

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 5 „ — „  
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . — „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 7 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., etc. Bei Stempelgebühr à 20 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 159.

Sermannstadt, Donnerstag den 13. Juli 1899.

115. Jahrgang.

## Die Wahlrechtskämpfe in Wien.

Es geht gegenwärtig gemüthlich zu in der österreichischen Hauptstadt. Aufgestaute Berathungen, Rathen, Demonstrationen-Aufzüge der Arbeiterschaft mit den Begleiterscheinungen von Polizei-Attaken und Massenverhaftungen bilden die Signatur des Tages. Es ist so weit gekommen, daß keiner der Führer der herrschenden christlich-socialen Partei eine Sprichfahrt in die Umgebung Wiens unternehmen darf, ohne entsprechend „angeblasen“ zu werden. Es gibt keine Pfarren-Instalirung, keine Kirchen-Einweihung, keine Denkmals-Entthüllung, ohne daß es kleinere oder größere Scandalacten setze, ohne daß Christlich-socialen und Socialdemokraten einander in die Haare sahen.

Forcht man nach dem Grunde dieser Erscheinungen, so ist man über die Analogie frappirt, die sich sowohl was den Beginn, als was den Verlauf der Kämpfe anlangt, mit den letzten Geschehnissen in Belgien ergibt. Hier wie dort gilt es den Verweigerungskampf gegen die Herrschaft der am Ruder befindlichen clericalen Partei, die sich im Weiterbestand ihrer Herrschaft bedroht sieht, und, um sich für absehbare Zeit im Besitze der Macht zu erhalten, vor einer gewaltthätigen Verfallung des Wahlsystems nicht zurückweicht.

Die nothwendige Reform des Wiener Gemeindevahlrechts war eine der wirksamsten Agitationsphrasen des Dr. Lueger, als er und die Seinen die Leiter zur Macht emporkletterten. Sehen wir zu, wie der nunmehrige „Herr von Wien“ sein Versprechen einlöst. Die Maßregelungen der Wiener Behörde, der Umstand ferner, daß von den der Beamtenchaft vor der Wahl so reichlich gemachten Versprechungen keine einzige gehalten wurde, brachte es mit sich, daß Lueger für die Zukunft des sogenannten zweiten Wahlsystems, in dem die Intelligenz ihr Wahlrecht ausübt, keineswegs sicher war. In Folge dessen beabsichtigt sein Wahlrechtsvoranschlag durch Hinabsetzung des Abstammens aus dem dritten Wahlsystem, der das ihm absolut sichere Kleinbürgerthum umfaßt, eine durchaus verlässliche Prätorianergarde in den zweiten Wahlsystem emporzubringen, durchaus verlässlich und christlich-socialen Elemente, die geeignet und bereit wären, die ungetreuen Lehrer und Beamten zu überstimmen. Wäre demnach die christlich-socialen Partei der nächsten Jahre hinout gegen den Ansturm der Liberalen, der Deutsch-Nationalen, der Socialpolitiker gesichert, so hat das Lueger'sche Wahlreformproject andererseits gegen die Besorgnis, aus der neu zu schaffenden vierten Curie könnten socialdemokratische Stadtväter in den Rathssaal entsendet werden, genügende Vorsorge getroffen. Das Wahlrecht in der vierten Curie ist an die Bedingung der fünfjährigen Seßigkeit gebunden. Was das bei dem Umstande, daß die Arbeiterbevölkerung notwendigerweise stark fluktirt, zu bedeuten hat, ist klar. Auch dieser Wahlsystem soll dem lueger-treuen Kleinbürgerthum ausgeliefert werden. Auch die Angehörigen der anderen Wahlsysteme haben nämlich Dank dem Pluralsystem in dieser vierten Curie Stimmrecht.

Es ist begreiflich, daß dieses „Reformproject“, welches im Gemeinderath und im Landtag von der christlich-socialen Majorität ohne jede ernste Berathung durchgepeitscht wurde, eine heftige Gegenagitation sowohl von Seite der socialdemokratischen Partei, als auch in den Reihen des freien Bürgertums entfesselte. Die Erbitterung der Arbeiterschaft stieg aber auf das Höchste, als sich der Bürgermeister Dr. Lueger dazu hinreißt ließ, in einer Parteiverammlung die Arbeiterschaft als „Nubel“ zu be-

schimpfen. Ihm secundirte sein Stellvertreter, der famose Herr Strobach, diese Caricatur eines Bürgermeisters. Herr Strobach sagte hierbei u. A. nach dem Verichte seines Leitblattes das Nachstehende: „Wenn dieses nicht ein nützige Gesindel, die Soci und Schönerer haben, uns nicht in Ruhe lassen, dann fordere ich Sie auf, nehmen Sie, was Sie zur Hand haben, und zeigen Sie diesen Leuten, daß wir uns vor ihnen nicht fürchten. Wir sind diejenigen, welche die Majorität haben und wir sind diejenigen, welche dieses „elende Diebsgesindel“ in Scherben hauen werden.“

Die Antwort der Socialdemokraten bestand in einem Aufruf der „Arbeiter-Zeitung“ an ihre Parteigenossen, in dem es hieß: „Nun wohl, Ihr Nubel, Ihr Diebsgesindel, zeigt Euch dem „Herrn von Wien“. Für den 6. d. Abends war ein Demonstrations-Spaziergang auf der Ringstraße angefragt worden, und trotz des regnerischen und kühlen Wetters waren bei 80.000 Arbeiter der Aufforderung der Parteileiter gefolgt. Die Polizei hatte mit ganz überflüssiger Raschheit ihres Amtes gewaltet. Es fehlte nicht an heftigen Zusammenstößen, und hätte der Himmel kein besseres Einsehen gehabt, so wäre es sicherlich bei der noch stärkeren Theilnahme an der Arbeiter-Parade zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Unter den Verhafteten befanden sich auch die Führer der Wiener socialdemokratischen Partei Dr. Adler, Neumann und Dreischneider. Sie werden sich wegen Aufstaus zu verantworten haben, und ihre plangemäße Verfolgung wird sicherlich nicht zur Beruhigung der Gemüther beitragen. Aber Dr. Lueger ist gegenwärtig das Schooßkind der Staatspolizei, jeder Schmäher gegen ihn ein Staatsverbrecher. Die Regierung des Großen Thun wirkt, so weit es in ihrer Macht steht, gegen Demonstrationen, die sich gegen Lueger und seine Wahlreform richten. Dafür verhindert der Bürgermeister von Wien, daß seiner christlich-socialen Anhängererschaft endlich die Augen aufgehen, und daß es in Wien vielleicht zu christlich-socialen Demonstrationen gegen den österreichisch-ungarischen Ausgleich des Grafen Thun komme.

## Das italienische Parlament.

Jede neue Epoche geschichtlicher Entwicklung setzt damit ein, daß die neu auftretenden und sich bildenden Gewalten von groß angelegten Persönlichkeiten getragen werden, welche sie gleichsam verkörpern und ihnen Richtung und Anhang gewinnen. Diese Personen erscheinen wie die Blüten an dem frischen Baume. Auf die Blüthezeit folgt dann eine trübe Periode: alles Schöne scheint erlöschen. Und dennoch reißt auch in der Düsterniß die Frucht erst, nachdem die Blüten gefallen sind. Christus mußte gekreuzigt sein, damit das Christenthum die Welt eroberte; Hellas erlag der Zerstörung, und dann erst ward der Hellenismus die Grundlage für alles künstlerische Wohlthum, und der febricitantische Staat mußte bei Jeno zerstückelt werden, damit die Ideen des großen Königs erst wirkliches Leben erhalten konnten.

Die Blüthezeit der festländischen Parlamente Europas ist ebenfalls vorüber. Es war ein wunderbarer Schmuck von Talenten und Charakteren, der die Jugend der neuen Volksvertretungen krönte und sie als eine der herrlichsten Schöpfungen der Geschichte erscheinen ließ. Man nahm die Blüthe, die sie trieben, für das Wesen der Parlamente selbst und betrachtete diese Schönheit mit feierlicher Ehrfurcht. Aber es war doch nur das Festkleid der Jugend, das man bewunderte. Die Guizot, Thiers und Gambetta, die Waldeck, Mallinckrodt und Simson, die Ringelblum, Lanza und Sella sind dahin. Hier und da leuchtet noch eine Blüthe durch die Blätter, ehe der Wind sie davonsegeln wird. Und allenthalben nur platte Alltäglichkeit, auf

welcher die Raupen des Kombythums herumtummeln. An die Stelle der bestehenden Persönlichkeit tritt der Fraktionsbeschuß der Parteigruppe, die philosophische Debatte wird durch die hanebüchene Grobheit ersetzt, und drüben, selbst schlagende Fäuste nebst Klappnetzen verdrängen die Siegfähigkeit der rednerischen Begründung. Nichts scheint sich mehr zu halten, und im deutschen Parlamente magt sich sogar die Fälligkeit an die bisher für unantastbar gehaltene Autorität des Präsidenten.

Ganz besonders stolz war bis vor etwa zehn Jahren Italien auf seine Kammer. Wie der junge Einheitsstaat in der Phantastie der ihn begründenden Patrioten an die altrömische Zeit anknüpfen und die ganze Mißere des Mittelalters ausschließen sollte, so dachte man sich die gefeggebende Berathung dieses Staates von der Würde des ehemaligen Senates der Republik erfüllt. Und wirklich schien in dem Lande der classischen Ueberlieferungen die ernsthafteste Großartigkeit jener alten Welt wieder aufzuleben. Wer damals den Saal auf Montecitorio überblickte, der mußte gestehen, daß eine würdevollere und mehr gemessene Art der Behandlung öffentlicher Geschäfte nicht gut möglich wäre. Das schienen nicht die Vertreter eines ob seiner Leidenschaftlichkeit bekannnten Volkes, sondern lauter abgeklärte Weltweise zu sein, die dort tagten. Umso mehr Eindruck machten die Scenen roher Gewaltthätigkeit und brutaler Gemeinheit, welche sich vorige Woche in jener Aula abgepielt haben. Es wurde berichtet, daß die Regierung sich nur durch den Schluß der Session dagegen zu helfen mußte.

Wie ist eine so betäubende Metamorphose in so wenigen Jahren möglich gewesen?

Innerer Gründe und äußerliche Zufälligkeiten, politische Ursachen und leerer Formelkram, persönliche Scandalacten und socialer Egoismus haben hier zusammengewirkt. Den ersten Mißton in die Würde der Verhandlungen brachte der Eintritt des Irreventischen Imbriani in die Kammer. Dieser Mann wollte die Rolle der alten Tribunen spielen und erließ täglich mit ganzen Actenstößen über tausend private Beschwerden, die alle Querulanten des Landes an ihn richteten. Jede Sitzung begann mit einem Jähorn von Anträgen Imbriani's an die Minister. Die Sache hätte nicht viel auf sich gehabt, wenn eine Naturgabe dem seltsamen Kauze nicht eine Bedeutung verschafft hätte, die weit über die Beachtung hinausging, welche er verdiente. Er hatte nämlich eine Stimme, stärker als der Särm, den alle anderen Deputirten machen konnten, um ihn zu überdröhnen. Mit diesem Organ terrorisirte er die Berathung und die Geschäftsordnung. Man mußte ihn fortwährend anhören. Bei den schlechten akustischen Verhältnissen auf Montecitorio hörte man auf der Journalistrentribüne jede Silbe seiner donnernden Worte, während man von den übrigen Rednern wenig verstand. In den täglichen Kammerberichten der Provinzpresse nahm deshalb das Aufstreben dieses turbulenten Tribunen einen ganz unerbittlichen Platz ein, und man begann in den parlamentarischen Debatten hauptsächlich ein Geschimpfe des Herrn Imbriani zu sehen.

Die Art, in welcher die ersten socialistischen Deputirten ihren Eintritt in die Kammer heischten, war ebenfalls geeignet, die Lebensfähigkeit zu schwächen. Der italienische Socialist ähnelt mehr einem Anarchisten, als einem nordischen Socialdemokraten. Sache des Temperamentes und des Klimas: man sieht eben im Süden leichter einmal mit dem Messer, wenn man findet, daß der Worte genug gewechselt sind. Die ersten Gewählten waren denn auch Anarchisten vom reinsten Wasser, wie der vielgenannte Cipriani. Er war nicht wählbar, denn er war von den Gerichten zu schweren Strafen verurtheilt und landesflüchtig. Da die Strafen zu hart erschienen, erfolgte seine Wahl als Protest dagegen. Natürlich erklärte das Parlament die ungesetzliche Wahl für ungültig. Er wurde wieder gewählt und wieder castrirt. Seitdem entwickelte sich ein Sport in Italien, der unglücklich auf die politischen Sitten wirkte. Wenn die Gerichte die politischen Ehrenrechte aberkannt, der fand einen Wahlkreis von Unzufriedenen, die ihn als äußerstes Zeichen der Opposition in die Kammer entsandten. Statt nun dieser Sache dadurch ein Ende zu bereiten, daß die auf einen nicht wählbaren Mann gefallenen Stimmen einfach ungültig erklärt und der Gegencandidat als

## Feuilleton.

### Verklungene Pfade.

Roman von Gustav Söder.  
(14 Fortsetzung.)

Dieses Modell war, wie Leopoldine längst an der Stimme und dem Gesprächsthemat erkannt hatte, Niemand anders, als Schrott, der als König Philipp aufgestreift auf einem Divan lag und seinen charakteristischen Kopf auf ein Kissen gestützt hatte, ganz wie es der Vorwurf des Malers erforderte.

Er war ein so geschnittenes Modell, daß er bei Leopoldines Eintritt zum Gruße den Kopf nur zu einem leisen Nicken erhob, ein Anblick, bei welchem nicht nur König Philipp's Hofstaat sammt dem Prälaten, sondern höchstwahrscheinlich auch die Hellebardiere die Flucht ergriffen haben würden. Auch Leopoldine lieferte die leidenschaftliche Scene einen willkommenen Vorwand, dieselben rasch den Rücken zu wenden und sich dem Blicke des Geisteshebers wieder zu entziehen.

Die weitere Unterhaltung zwischen Orlando und seinem Modell konnte sie zwar nicht belauschen, aber Orlando brachte selbst die Rede darauf, als er sein Tagewerk früher als sonst beschlossen hatte. Anfangs sprach er nichts; er war nachdenklich und schaute fester drein, während Leopoldine sich den Anschein gab, als ob sie es nicht bemerkte.

„Leopoldine“, begann er endlich mit einem forschenden Blicke auf die Angeredete, „der Mann, der mir Modell sitzt, behauptet, Dich zu kennen.“

„Wie ist sein Name?“

„Schrott.“

„Ah!“ rief Leopoldine, als besänne sie sich, „das ist ja der seltsame Mensch, den sie den „Geistesheber“ nennen. Ich habe schon oft von ihm

sprechen hören; das Vergnügen seiner persönlichen Bekanntschaft ist mir aber erst heute zutheil geworden.“

„Er sagte, er hätte Deine Bekanntschaft bereits im Atelier jenes Herrn Zeller gemacht, mit dem ich so oft verwechselt werde“, fuhr Orlando in einem Tone des Mißtrauens fort, welcher offenbar mehr seiner Gemahlin, als seinem Gemüthsmanne galt.

Leopoldine lachte. „Wie es scheint, nennt man ihn mit gutem Grunde den Geistesheber, wenn er mich in jenem Atelier gesehen haben will.“

„Deine Beziehungen zu Herrn Zeller scheinen doch nicht so oberflächlicher Natur gewesen zu sein“, redete Orlando unbeirrt weiter. „Er hat ja sogar Dein Porträt gemalt. Wie kommt es, daß ich es nie zu Gesicht bekommen habe? Du hast Geheimnisse vor mir, Leopoldine!“

„Ertappe ich Dich endlich bei der Eifersucht? Nun, es wäre beinahe einmal Zeit dazu. Eifersucht ist der Wehsein, auf dem sich die abgestumpfte Liebe wieder schärft, und Du hast mich schon seit längerer Zeit nicht gefragt, ob ich einen Wunsch habe. Aber wie gewöhnlich verkleunet auch hier die Eifersucht ihre zweifelhafte Herkunft nicht. Wie kann man nur einem Manne glauben, dessen Plog eigentlich im Zerknirschung wäre? Und welche Ursache könnte ich wohl haben, Dir mein Porträt zu verheimlichen, mag es nun von Zeller oder von einem Anderen gemalt sein? Um Deinen künstlerischen Ehrgeiz zu fürchten, dazu denke ich nicht kleinlich genug von Dir.“

Orlando schien sich mit diesen Gründen zufrieden zu geben. Was ihm aber eigentlich Lust und Muth benahm, die begonnene Inquisition fortzusetzen, das war Leopoldines Anspielung, daß in seinem sonst gewohnten Entgegenkommen für ihre Wünsche eine Pause eingetreten sei. Er kannte ihre gewandte Manier, das Fest plötzlich umzulegen, und zog daher vor, sich gefangen zu geben, ehe ihm das Pistol auf die Brust gesetzt wurde, denn er witterte aus jeder Wendung irgend ein neues verführtes Opfer für seinen Schwiegervater.

Leopoldine merkte das. Sie hatte, als sie auf ihre Wünsche zu sprechen kam, in ihrem Gesichte plötzlich einen Ausdruck des Mißbehagens beobachtet, welcher sie an dem freigelegten Gatten völlig neu war und sie für den ganzen Abend sehr nachdenklich machte.

Orlando erfaß sich eine günstige Gelegenheit, die Kammerzose über das Porträt seiner Frau auszuforschen. Er hatte sich schon früher einmal mit der Frage an sie gewendet, ob ihr nichts von einer täuschenden Ähnlichkeit bekannt sei, die zwischen ihm und einem anderen Maler, der im Hause seines Schwiegervaters verkehrt habe, bestehen solle.

Fanny hatte damals jede Unähnlichkeit in Abrede gestellt, wie sie jetzt versicherte, von einem Porträt der gnädigen Frau nichts zu wissen. Demals hatte er sich mehr aus einem gewissen neugierigen Interesse erkundigt, seine heutige Frage war von Mißtrauen eingegeben, und daher fiel ihm jetzt auch zum ersten Male der schlaue Ausdruck im Gesichte der Jose auf. Es gibt eine Schlaueheit, die sich selbst verräth und offen ausplaudert, was sie verschweigen will, und das ist diejenige, welche dem Menschen in's Gesicht geschrieben ist.

Aus dem verächtlichen Lächeln des Mädchens zu seiner Frage, aus dem frohlockenden Wlgen ihrer dunklen Augen gewann Orlando die Ueberzeugung, daß er von der Aufrichtigkeit dieser Jose nichts zu hoffen habe, wenn es dem Interesse ihrer Herrin irgend zumwiderliefe.

Das Mißtrauen, welches die Mittheilung Schrotts in Orlando geweckt hatte, war durch Leopoldine nicht gehoben, durch deren Kammerzose aber eher verstärkt worden.

So große Zweifel auch Orlando gegen die geistige Zurechnungsfähigkeit seines Modells hegte, so wenig war er zu glauben geneigt, daß dessen Behauptung, Zeller habe Leopoldines Porträt gemalt, geradezu aus der Luft gegriffen sei. War wirklich etwas daran, so mußte Leopoldine für die Verleugnung ihres Porträts gewichtige Gründe haben, bei denen es sich kaum um das Bild selbst, als vielmehr um die Persönlichkeit des Malers handeln konnte.

König Philipp war für Orlando gänzlich Nebensache geworden, als sich am anderen Morgen sein Modell wieder einfand. Er dachte nur daran, aus Schrott noch mehr herauszuloden.

„Ich muß noch einmal auf unser gestriges Gespräch zurückkommen“, eröffnete er die Unterhaltung. „Zu Ihnen hinsichtlich meiner Frau keine Personenverwechslung begegnet? Sind Sie Ihrer Sache auch sicher? Haben

gewählt betrachtet wurde, verewigten Kammer und Regierung den Scandal, indem sie die Wahl jedesmal zwar castirten, aber eine neue Wahl aus-

Während so eine mehr als peinliche Beobachtung der Formen gegen- über den anarcho-socialen Candidaten stattfand, die dazu führte, daß schließlich die Schwäche irgend eines Cabinets die Unwählbaren amnestirte und ihnen die Thore von Montecitorio öffnete, antworteten die neuen Ankömmlinge mit einer offenen Verhöhnung eben dieser Formen.

Daß unter diesen Verhältnissen die Würde des Parlamentes leiden mußte, ist nicht verwunderlich. Als nun gar der von Giolitti aus eifriger Nachsicht angeführte gebihrige Jucurientkrieg Caballotti's gegen den greisen Crispi begann, sank das Ansehen der Versammlung auf den Gefrierpunkt.

Eine zielbewußte, kraftvolle Regierung als Führerin des Hauses hätte vielleicht diesem Hy-nobalch Einhalt gebieten und der Kammer ihre alte Rolle wiedergeben können. Statt dessen colettierten Rubini und Genossen mit den Besitzern des Parlamentes. Zu ihrer Unfähigkeit, eine sociale Gesetzgebung einzuleiten, in ihrem Widerwillen, eine Gesetzgebung ausgleichender fiscalischer Gerechtigkeit herbeizuführen, welche ihre eigenen Privilegien zerbröckelt hätte, fielen sie, den finanziell bedrückten Volkschichten Sand in die Augen zu streuen, wenn sie mit den radicalsten Elementen in der Kammer platonisch schau thäten.

Die jetzige revolutionäre Diktation im Parlamente mit all' ihren versuchungsbedingenden Begleiterseignungen von Seiten der Socialisten und auch der Regierung ist weder durch eine einzelne Maßnahme des Cabinets hervorgerufen, noch durch eine solche zu beilegen. Sie wird bei jeder Gelegenheit wiederkehren, ehe nicht ihre Ursache, die verwandelte Natur des jetzigen Parlamentes, wieder umgestaltet ist.

Eine organische Gesetzgebung, welche die inneren materiellen Schäden des Landes heilt, muß die große politische Gesetzgebung aus den ersten Jahrzehnten des Einheitsstaates ergänzen. Wenn diese Aufgabe gelingt, wird die Kammer ihre Würde wiederfinden, und die gewaltthätigen Klüfter werden daraus verschwinden sein. Dann wird der Staat von den parlamentarischen Institutionen die materiellen Früchte ernten, welche ihm ihre politische Blüthezeit verschaffen hat.

Orleanistische Umtriebe.

Paris, 10. Juli.

Die royalistische „Gazette de France“ veröffentlicht heute einen vom März dieses Jahres datirten Bericht der Polizeipräsidenten von Paris über orleanistische Umtriebe. Der Bericht, welchen der „Temp“ übrigens mit Vorbehalt reproducirt, besagt, daß eine Reihe organisirter Vereine, welche den Namen führen: „Weiße Nelke“, „Königlicher Saphir“, „Gallische Vögel“ und dergleichen, orleanistische Propaganda treiben. Die durch die Affaire Dreyfus geschaffene Verwirrung habe es den Orleanisten ermöglicht, neue Anhänger zu rekrutiren, indem sie sich die Unterstützung der antisemitischen und Patriot- Liga sicherten. Der Obmann der Antisemitischen Liga Jules Guézin werde von der orleanistischen Partei reich unterstützt und Droulede, der Präsident der Patriot-Liga, soll einige Tage vor dem von ihm beabsichtigten Putsch 50.000 Francs erhalten haben.

Sie meine Frau wirklich schon früher gesehen? Und zwar nicht etwa zufällig auf der Straße, sondern an jenem Orte und unter jenen Umständen, worauf Sie sich berufen?“

„Es gibt ein zweites Gesicht“, philosophirte der Geisteslehrer, „sie war es gewiß — und war es vielleicht auch nicht. Ich habe in dieser Beziehung eine gar merkwürdige Geschichte gehört, die vor anderthalb Jahren hier auf einem Casino-Maschinenballe gespielt hat. Die Dame, die es erlebt hat, ist jetzt Herrin Zeller's Frau und ich war selbst dabei, als es deßhalb zwischen beiden zu Auseinandersetzungen kam. Sie traf Herrn Zeller auf jenem Maschinenballe, ging an seiner Seite, an seinem Arme, sprach mit ihm, sah ihn später im Nebenjaule ohne Larve mit einer anderen Maske sprechen, erkannte jeden Zug seines Gesichtes — und dennoch hat Herr Zeller an jenem Abend und um die nämliche Stunde ruhig zu Hause gesessen. Ich weiß es genau, ich war den ganzen Abend bei ihm.“

„Auf dem Casino-Maschinenballe wurde jemand für Herrn Zeller gehalten?“ fragte Orlando flüchtig. „Und diese Auskunft passierte sogar einer ihm nahestehenden Dame? Wissen Sie vielleicht, in welcher Maske ihn diese Dame gesehen haben wird?“

„Er trug einen roten Domino“, antwortete Schrait.

„War vielleicht Herrin Zeller's jetzige Frau im Costüme einer Griechin anwesend?“ forschte Orlando weiter, während sein Antlitz sich mit Todtenblässe bedeckte.

„Sie war als Griechin costümir“, bestätigte Schrait, „ich erinnere mich genau, daß sie dies sagte.“

„Und jene andere weibliche Maske, vor welcher der rothe Domino sich demaskirte, war —“

„Eine Fischerin“, nahm ihm Schrait das Wort aus dem Munde, „ihr Name wurde zwar nicht genannt, aber es war von der Gefährlichkeit des Reges die Rede, und es mochte wohl bei der Griechin eine kleine Eifersüchtelei im Spiele sein, daß sie der Fischerin und dem rothen Domino, den sie für Herrn Zeller hielt, in einen Nebenjaule folgte und Beide hinter einer Figur belauschte.“

„Und wenn Sie mich genau ansehen“, rief Orlando in äußerster Erregung dem Geisteslehrer zu, „indem er sich vor diesem hoch aufrichtete, „ist sich Ihnen da nicht das Nähnchen des rothen Dominos?“

„Gewiß schon“, antwortete Schrait, „war das mein erster Gedanke, als ich hieher kam und abermals Herrn Zeller vor mir zu sehen glaubte, gerade wie bei meiner ersten Begegnung mit Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Gazette de France“ publicirt einen Geheimbericht des Polizeipräsidenten vom März dieses Jahres, nach welchem die Republikanische Partei die Antisemitische und die Patriotische subventionirt und für den Putschversuch Droulede's 300.000 Francs ausgegeben haben soll.

Politische Ueberflucht.

Hermannstadt, 12. Juli.

Im Magnatenhause begann gestern die Verhandlung des ganzen Complexes der Ausgleichsvorlagen. Graf Ferdinand Bich dankte der Regierung für das Zustandekommen des Ausgleiches und vollrte die Vorlage. Baron Desider Prunay sprach der Regierung den Dank für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände aus und verlangte Aufklärung über die Verlängerung des Ablauftermins.

Die „Pol. Rev.“ meldet, soll die Reise des Grafen Thun nach Budapest auch mit einigen Verfügungen betreffs der Danküberreichung in Verbindung stehen, doch sollen die in diesem Belange zu pflegenden Verhandlungen nur formeller Natur sein.

Nach der Meldung eines Wiener Montagblattes soll die vom niederösterreichischen Landtage beschlossene Reform der Gemeinde-Verordnung für Wien der kaiserlichen Sanction nicht unterbreitet werden; die Regierung werde wahrscheinlich die Vorlage an den Landtag zur Vornahme einschneidender Veränderungen zurückziehen.

Der Brüsseler Bürgermeister Duls hat dem Generalrathe der Arbeiterpartei für die Zukunft bei allen Meetings unter freiem Himmel und bei allen Streikmaßnahmen die ausschließliche Polizeigewalt übertragen. König Leopold wird am 23. d. anlässlich des belgischen Nationalfestes eine große politische Rede behufs Stellungnahme der Krone in der gegenwärtigen Krise halten.

Ein Manifest des Generals Brialmont ist erschienen. Brialmont wendet sich darin an den König, er möchte die Frage der allgemeinen Wehrpflicht lösen. Gleichzeitig fordert Brialmont die gesammte Wählerchaft auf, nur jenen Candidaten ihre Stimme zu geben, welche sich schriftlich verpflichten, die Einführung der allgemeinen persönlichen Wehrpflicht zu fördern.

Aus Äußerungen mehrerer Mitglieder der Friedensconferenz wäre zu entnehmen, daß die Anspielungen auf eine künftige Konferenz, die in den Reden mancher Delegirten wiederholt vorkamen, keineswegs als bloße Phrasen aufzufassen seien. Ein Theil der Delegirten hegt vielmehr die Zuversicht, daß die Friedensconferenz thatsächlich Fortschritten finden und daß die nächste Versammlung dieser Art in nicht allzu ferner Zeit stattfinden werde.

Ueber das Attentat auf König Milan erhält die „Pol. Corr.“ aus Belgrad folgende Nachrichten: Es verlautet, daß der Urheber des Attentats, Rnezewics, fortfähre, über die marcanteren Persönlichkeiten der radicalen Partei schwer compromittirende Aussagen zu machen und gegenüber der wiederholten Ermahnung, nicht aus irgendwelchen Motiven ungeschuldige Personen in die Angelegenheit zu verwickeln, behauere, die Richtigkeit seiner Angaben in unabweisbarer Weise erhärten zu können. In Folge seiner Depositionen lastet der Verdacht, Rnezewics zu der verbrecherischen That gebungen zu haben, auf Pasics, Tauschanovics, Brotics, Asa Stojanovics, Sjubabobra Ruzics, Oberst Vlesko Nikolics, Georg Novakovics und Dr. Bchnick. Die Beschuldigten bestreiten vollständig die Behauptungen des Rnezewics, waren jedoch nicht in der Lage, irgendwelche Thatlagen, die zu ihren Gunsten sprächen, nachzuweisen. Andererseits haben gewisse Mittheilungen des Urhebers des Attentats durch das Ergebnis der an mehreren Stellen vorgenommenen Hausdurchsuchungen eine directe Bestätigung erfahren. „Male Robine“ wollen wissen, daß man bei Rnezewics einen Zettel gefunden habe, auf dem die Worte standen: „Ich wurde ausgerufen, den König Milan zu ermorden.“ — Es wird bestätigt, daß die Abkündigung des bisherigen serbischen Gesandten in Petersburg, General Crucics, in Folge der Saisurung von Briefen, die er an Dr. Bchnick gerichtet hat, verübt wurde. Die serbische Regierung hatte übrigens schon seit längerer Zeit Informationen erhalten, welche die Loyalität des Generals als fraglich erscheinen ließen, sie wollte jedoch, so lange sie nicht absolut sichere Anhaltspunkte in dieser Richtung hatte, keine Maßregel gegen ihn ergreifen. Nunmehr scheint man solche Anhaltspunkte gewonnen zu haben. Man spricht davon, daß auch Bozo Petrovics, ein Vetter des Fürsten von Montenegro, der sich bekanntlich als thätig längere Zeit in Belgrad aufhielt und von den radicalen Regierungen Subventionen bezog, in die Angelegenheit verwickelt sei. — Was die Person des dreizehnwanzigjährigen Rnezewics betrifft, soll die Angabe, daß er aus dem Kreise Bihacs in Bosnien komme, nicht ungenügend feststehen; nach einer anderen Person soll er ein Serbe aus der ehemaligen ungarischen Militärgrenze sein. — Die Anzahl der im Innern des Landes aus Anlaß des Attentats vorgenommenen Verhaftungen ist sehr gering und die Verhöre haben solche Maßregeln überhaupt nur gegen diejenigen Personen verübt, bezüglich deren der dringende Verdacht einer Mitschuld an diesem Verbrechen vorliegt. — Das vom Kaiser König Franz Joseph an den König Alexander erlassene anlässlich der Errettung des Königs Milan aus Lebensgefahr gerichtete Telegramm war in sehr freundlichen Ausdrücken der Sympathie für den König und dessen Haus abgefaßt. Die Depeschen des Kaisers Wilhelm II. und der Königin Victoria trugen gleichfalls einen sehr herzlichen Charakter. — Der italienische Militär-Attaché Oberst Raba hat beim Obercommandanten König Milan Audienz genommen und ihm die wärmsten Glückwünsche ausgesprochen.

Entgegen den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Unruhen in Tripolis und Bengasi stellt die „Agence de Constantinople“ auf Grund einer ihr zugegangenen amtlichen Mittheilung fest, daß in Tripolis und Bengasi vollkommene Ruhe und Ordnung herrschen.

Gesekentwurf

über die Auftheilung jener Alkoholmengen, welche durch die der Consumsteuer unterliegenden Spiritusbrennereien in je einer Produktionscampagne zum kleineren Steuerfahre productirt werden dürfen. (Schluß.)

§. 7. Von dem bei dem kleineren Steuerfahre herstellbaren Alkohol ist jenes Quantum, welches in Folge des eventuellen definitiven Aufhören einzelner industrieller Branntweinbrennereien oder in Folge der eventuellen Vereinigung derselben zur Verfügung bleibt, gleichfalls unter den landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien aufzuteilen, und zwar zu Beginn jeder neuen Auftheilungsperiode (Produktionscampagne) auf solche Weise, daß dieses Quantum:

a) in erster Reihe auf die Ergänzung der Quote jener landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien verwendet werde, aus deren festgesetzter Quote im Sinne des Alinea III des §. 3 ein proportionalmäßiger Abzug gemacht wurde; und

b) nur in zweiter Reihe, nach Ergänzung der Quote dieser Fabriken auf die im Alinea III des §. 4 festgesetzte Weise unter den neu entstehenden landwirtschaftlichen Branntweinbrennereien aufzuteilen ist.

Wenn auch von dem mit dem geringeren Steuerfahre producirtbaren Alkohol die solchermaßen unter die landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien aufzuteilende Menge weder zur Ergänzung der Quote der schon früher entstandenen Spiritusbrennereien, noch auch seitens der neuen Spiritusbrennereien beansprucht würde, kann dieselbe Jahr für Jahr, insofern als neue landwirtschaftliche Spiritusbrennereien nicht entstehen, provisorisch zur proportionalen Erhöhung der Quote der bereits vorhandenen landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien verwendet werden.

Gewerbliche Spiritusbrennereien können aus dieser Menge nur in dem Maße theilhaftig werden, wenn sie in der obigen Weise weder ganz, noch zum Theil in Anspruch genommen wird. Von den gewöhnlichen Spiritusbrennereien sind bei dieser Auftheilung, sowie auch auf Grund des §. 2 bei der unter den gewerblichen Spiritusbrennereien in einzelnen Produktionsperioden zu bewirkenden provisorischen Auftheilung in erster Reihe diejenigen zu theilhaftig, welche ein geringeres Contingent als 3650 Hektoliter besitzen und nur insofern als deren Anspruch auf dieses Maß bereits befriedigt worden ist, kann die verbleibende Menge unter sämtliche gewerblichen Spiritusbrennereien verhältnismäßig aufgetheilt werden.

§. 8. Die Anspruchsberechtigung zweier oder mehrerer Spiritusbrennereien auf die zu dem kleineren Steuerfahre producirtbare Spiritusmenge kann in der Weise vereinigt werden, daß nach §. 4, beziehungsweise §. 5 bereits festgesetzte Contingent nur in der einen Spiritusbrennerei productirt werde, während der Betrieb der übrigen Spiritusbrennereien definitiv aufgegeben wird.

Eine landwirtschaftliche Spiritusbrennerei kann nur mit einer landwirtschaftlichen Spiritusbrennerei, eine gewerbliche Spiritusbrennerei nur mit einer gewerblichen Spiritusbrennerei vereinigt werden.

Im Falle der Vereinigung landwirtschaftlicher Spiritusbrennereien kann das Contingent der weiter im Betriebe verbleibenden landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien auch nach der Vereinigung nicht mehr als 1680 Hektoliter betragen.

Im Falle der Vereinigung gewerblicher Spiritusbrennereien kann das Contingent der aufgelassenen Spiritusbrennereien auf die weiter aufrechtzuerhaltenden nicht ganz, sondern nur mit stufenweisem Abzug übertragen werden.

Dieser Abzug für die weiter im Betriebe zu erhaltende Spiritusbrennerei wird festgesetzt: nach jenem Theile der durch die Vereinigung eintretenden Steigerung, welcher 5000 Hektoliter nicht übersteigt, mit 10 Percent dieses Theiles; nach jenem Theile, welcher 5000 Hektoliter übersteigt, jedoch nicht größer ist, als 10.000 Hektoliter, mit 15 Percent dieses Theiles; nach jenem Theile, welcher 10.000 Hektoliter übersteigt, jedoch nicht mehr, als 15.000 Hektoliter ist, mit 20 Percent dieses Theiles; endlich nach dem 15.000 Hektoliter übersteigenden Theile der Steigerung mit 25 Percent dieses Theiles.

Sowohl die abgezogenen Alkoholmengen, sowie auch jene Alkoholmengen, welche nach Vereinigung landwirtschaftlicher Spiritusbrennereien zur Verfügung gelangen, sind in einer den Bestimmungen des §. 7 entsprechenden Weise zu verwenden.

Die Vereinigung kann nur von Beginn des in die betreffende Produktionsperiode fallenden Betriebes bewirkt werden.

Die erste Auftheilung des bei geringerem Steuerfahre producirtbaren Spiritus wird hinsichtlich der in den Punkten A. a) und B. §. 3 erwähnten Spiritusbrennereien von Amtswegen bewerkstelligt, und es haben die erwähnten Spiritusbrennereien für die Theilnahme bei dieser Auftheilung die Antragsanmeldung nicht zu erstatten.

Die in Punkt A. b) §. 3 erwähnten neuentstehenden landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien haben ihren Anspruch auf Spiritusproduction bei dem geringeren Steuerfahre spätestens vier Wochen vor Beginn der ersten Auftheilungsperiode bei der zuständigen Finanzdirection anzumelden.

Zugleich mit diesen Antragsanmeldungen ist auch nachzuweisen, daß hinsichtlich der Spiritusbrennereien jene gesetzlichen Bedingungen, auf Grund welcher die Spiritusbrennerei, nach den Anordnungen des Spiritussteuergesetzes, zu den landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien zu rechnen, erfüllt sind.

In den späteren Auftheilungsperioden entstehende neue landwirtschaftliche Spiritusbrennereien dagegen haben ihren Anspruch auf die Alkoholproduction mit dem kleineren Steuerfahre in der früher erwähnten Weise und spätestens bis 10. Januar jedes Jahres der zuständigen Finanzdirection anzuzeigen, in welches Jahr der Beginn der betreffenden Auftheilungs-(Produktions-)periode fällt. Auf Grund dieser Anmeldungen wird das auf jede neue landwirtschaftliche Spiritusbrennerei entfallende Contingent nach dem 15. Februar desselben Jahres festgesetzt und den betreffenden Antrags Erhebenden zur Kenntnis gebracht.

Wenn irgend eine neuentstehende landwirtschaftliche Spiritusbrennerei bis zum 1. Januar der betreffenden Auftheilungs-(Produktions-)periode nicht in Betrieb gesetzt wird, verliert sie den Anspruch auf die für sie bestimmte Alkoholmenge, und die solchermaßen nicht in Anspruch genommene Alkoholmenge wird nach in derselben Produktionsperiode zur Ergänzung der Quote jener landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien verwendet, von welcher festgesetzte Quote, in Gemäßheit des Punktes III, §. 4, ein proportionaler Abzug bewirkt wurde, und ist, insofern sie zu diesem Behufe nicht erforderlich wäre, nach den Bestimmungen des §. 7 provisorisch unter die übrigen landwirtschaftlichen Spiritusbrennereien aufzuteilen.

§. 10. Dieses Gesetz erstreckt sich auf das ganze Gebiet der Länder der ungarischen Krone und tritt, insofern es nicht anders verfügt (2. Alinea, §. 9), am 1. September 1899 in's Leben.

§. 11. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Budapest, 1. Juli 1899.

Labistaus Dulacs m. p., Finanzminister.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentlichen Dank

für die theilhaftige Theilnahme und Kranzspenden anlässlich des Ablebens unferer theuern Dahingeshiedenen, der Frau Eleonore Angermann sprechen aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 12. Juli 1899.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Juli.

— (Ereignungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Bürger-Mädchenschullehrerin J. Mayr zur Hilfslehrerin an der Wirtzinger, die diplomirte Arbeiterlehrerin Josefa Szongott zur Hilfslehrerin an der Roggenheider Staats-Bürger-Mädchenschule, die diplomirte Lehrerin Octavia Muntan zur ordentlichen Lehrerin an der Kronstädter Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Advokaten Gregor Thorday zum Gerichtsvollzieher beim Kreisgerichte ernannt.

— (Berufungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Laura Papp von der Gerend-Rechtsschule zur Kaiser-Staats-Elementar-Schule versetzt.

— (Personal-Nachricht.) Seine Excellenz Corpscommandant und commandirender General FML. Emil Probst Edler von Döhrhoff ist heute nach Borsab abgereist.

— (Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Donnerstag den 13. d. findet das zweite Sommer-Concert der Stadtkapelle mit folgendem Programm statt: 1. F. Dion: „Unter der Friedenslilie“, Marsch. 2. W. St. Bennett: „Najaden-Ouverture“. 3. Joh. Strauß: „Kaiser-Walzer“. 4. R. Wagner: Phantasie aus der Oper „Die Meistersinger“. 5. Fr. Smetana: „Wiegensied“ aus der Oper „Der Rus“. 6. C. M. Weber: 1. Satz aus der 1. Symphonie. 7. a) Haydn:

Serenade, b) Boccherini: Menuett, Streichquartette. 8. G. Humperdinck: Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“.

— (Medizinische Section.) Freitag den 14. d. M., Abends 8 Uhr, ordentliche Sections Versammlung bei Panikewicz auf der Wiese.

— (Hypnose.) Der auch hier, durch seine überraschenden Leistungen auf dem Gebiete der Suggestionen-Runst, vornehmlich in den intelligenten Kreisen bekannte Hypnotiseur A. Krause veranstaltet Sonntag, 15. d., in dem, vermöge seiner Anlage und der elektrischen Beleuchtung besonders geeigneten Gesellschaftshaus seine erste hypnotische interessante Vorstellung.

— (Tanz-Unterhaltung.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein veranstaltet Sonntag den 23. d., eventuell im Falle ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntag den 30. d. im Jungen Walde eine Tanz-Unterhaltung, die um 2 Uhr Nachmittags beginnen wird.

— (Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist Sonntag und Donnerstag von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr Vormittags geöffnet.

— (Die städtische Kuchstube) auf dem Rathhause ist seit 1. Mai l. J. an geöffnet und kann jeden Donnerstag, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, besichtigt werden.

— (Todesfall.) Julius Bell, k. und k. Lieutenant in der Reserve, ist gestern nach langem Leiden im Alter von 27 Jahren hier gestorben.

— (Der Honvédminister für das Kleingewerbe.) Mehrere Gewerbecorporationen haben sich über angeblich übermäßige Strenge bei Uebernahme von kleingewerblichen Balancen-Lieferungen für das gemeinsame Heer beklagt.

— (Das Geburtshaus des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

Unmenschen auch damit nicht und ihre grausame Phantasie erfand neue Folterqualen, Molnar ließ Spiritus bringen und auf einer Zinntafel unter den nackten Sohlen Kovacs anzünden.

— (Militär-Lustschiffahrt.) Der Militärballon „Aler“, der am 9. d. in Neumarkt aufgestiegen ist, überflog in der That die Donau-Spige in der Höhe von 3100 Metern bei Schneegeschwür und sehr Grad Kälte.

— (Raubmord im Eisenbahncoupé.) Der Adjunct Zeno Hallada des Bezirksgerichtes Billach wurde am 9. d. Nachts in einem Coupé des Personenzuges der Staatsbahnen von einem bisher nicht ermittelten Täter erschossen und beraubt.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

Aufenthaltsorte des Capitans Drehfus nichts gemein hat. Sie wird nur von zwei Personen, einem Kürschner und einem Ingenieur bewohnt, die sich dort eine Villa erbaut haben.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

— (Die Geburtsstadt des Königs Mathias.) Die Stadt Klausenburg hatte vor einigen Monaten beschlossen, das Geburtshaus des Königs Mathias, welches sich in höchst baufälligen Zustand befindet, renoviren zu lassen.

Fremden-Liste vom 12. Juli.

- Hotel Wäinischer Kaiser. Stanel, Fabrikleiter, von Graz; Rafos, Ingenieur, von Fogaras; Debnath, Banntmann, Witzlil, Oberlieutenant, Subj, Kaufmann, von Klausenburg; Tothi-Szabo, Forst-Inspector, Rohl sammt Tochter, Weinbauer, Stern, Kaufmann, von Karlsburg; Tothi-Szabo, Oberlieutenant, von Janoschaba; Csiban, Privatier, von Berezspatol; Wurm, Kaufmann, von Bobschach; Dras, Knecht, Koller, Konfekte, von Wien; Kertész, Kaufmann, von Budapest.

(Eingesendet.)

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. Au Private port- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Juli.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities like Goldrente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Juli.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

August Klein, Schlossermeister, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Gattin, Kinder und seines Schwieger-sohnes schmerzhaft Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden seines innigstgeliebten Sohnes

August Klein, Schlosser.

welcher am 11. d. M., 1/2 10 Uhr Abends, nach langem Leiden im Alter von 30 Jahren sein thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr aus der Friedhofs-Kapelle der ev. Glaubensgenossen A. W. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen nur auf diesem Wege alle theilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen.

Hermannstadt, am 12. Juli 1899.

Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Raiman Paly & Sohn Witten in Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 20. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Coleman Ebnoczy in Clapo. (Dielöbenmarterner Bezirksgericht.)
Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Samuel Schwarz in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsobst.)
Am 29. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Benek Lazar in Kovahna. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 4. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Franz Betegh in Gyfres. (Zordaer Gerichtsobst.)
Am 9. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Nicolaus Popu in Remény. (Nagy-Tonbauer Bezirksgericht.)
Am 12. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Clara Balcsi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsobst.)
Am 30. August (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Samuel Diamant'schen Concursmasse in Tövis. (Nagyenyeder Bezirksgericht.)
Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft der Juliana Gelei geb. Szelysi in Abruabanya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Dominika Groß aus Szagag unter Curatel gestellt wurde.
Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Martin Böbl aus Opra-Reziszora unter Curatel gestellt wurde.
Vom Decker Gerichtshofe, daß Kola Pasztohi aus Panczeleb, Sigmund Simon aus Malam, Maria Turbucz und Georg Gyöfi aus Dees unter Curatel gestellt wurden.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Entscheidung, worin Elias Stroia zum Curator der Stroia Dacia aus Nagyludas bestellt wurde, aufgehoben ward.
Vom Bistritzer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Liquidation der Josef Drecher'schen Concursmasse am 24. Juli stattfindet.
Vom Marosvásarhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commissionation in Nparad - Szent - Benedek am 29. Juli stattfindet.

Anforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zum Nachweise des rechtlichen Befuges der dem Iuan Stancia angeblich in Verlust gerathenen Acten der Creditanstalt „Sebesan“.
Vom Schäßburger Bezirksgerichte an die Erben nach Nicolaus Gallos, zur Tagfahrt am 19. Juli zu erscheinen.
Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Georg Zörös, zur Tagfahrt am 20. Juli zu erscheinen.
Vom Schäßburger Bezirksgerichte an Alexander Kovacs, zur Tagfahrt am 17. an Johann Matys, am 19. an Johann Rosch, am 25. Juli zu erscheinen.
Vom Fogarascher Bezirksgerichte an Avram Stöha, zur Tagfahrt am 27. Juli zu erscheinen.
Vom Gföherbacher Bezirksgerichte an Josef Feiser, zur Tagfahrt am 28. Juli zu erscheinen.
Vom Gföherbacher Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Franz Dajset in Mediasch bis 8. August.
Vom Schäßburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Binder in Kreisch bis 14. August.
Vom Kronstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Jakob Revoß'sche Concursmasse in Eternafalu bis 29. August.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Johann Mirca, zur Tagfahrt wegen Auflösung seiner Ehe am 4. September zu erscheinen.
Vom Großsiedener Bezirksgerichte an Nicolaus Boer, zur Tagfahrt am 7. September zu erscheinen.
Vom Sarlanger Bezirksgerichte an Josim Marcu, zur Tagfahrt am 7. an Nicolaus Demoin Epita, am 18. September zu erscheinen.
Vom Débäer Gerichtshofe an Irma Földvari, ihren Aufenthalt bis 4. Juli 1900 bekanntzugeben, widrigenfalls dieselbe für verstorben erklärt wird.

Ereidigungen.

Bei der Rechnungsabtheilung der Hermannstädter Finanz-Direction eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 16. Juli.
Beim Hermannstädter Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 19. Juli.

Beim Alfö-Jaraer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 20. Juli.
Beim Abruabanyaer Einlösungsamte eine Ingenieur-Stelle. Gesuche bis 22. Juli.
Beim Hatfeger f. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 24. Juli.
Beim Sepshénybörögger und beim Nagyhajtaer Bezirksgerichte je eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.
Beim Bistritzer Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse, Wien, I., Selterstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Interaten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Berücksichtigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Interationskosten erreicht wird.

Wenn Ihre Haare ergrauen, benützen Sie Hair-Regenerator, welches kein Färbemittel, sondern die Original-Farbe der Haare rückgebendes vorzügliches Mittel ist. Preis per Flasche 1 fl. Einzig erhältlich bei Zoltán Béla, Hofapotheker, Budapest, V., Nagykorona-utca 23.

Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse 3. Augengläser, Zwicker, Starbrillen jeder Art in Stahl, Nickel, Silber und Gold etc. Thermometer, Barometer, Compasse. Theater-Gucker, Feldstecher etc. etc. Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Niederlage.

Rundmachung. Ich erlaube mir, hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich die Concursmasse der Möbelhandlung Josef C. Berger, und zwar das Lager Heltauergasse 32 und die Filiale in Székely-Udvarhely käuflich erworben habe. Gleichzeitig beehre ich mich, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß ich von heute an das ganze Waaren-Lager, bestehend aus diversen Holz- und Eisen-Möbeln, Spiegel, Bilder, Uhren mit Spielwerk, Ledertücher, Linoleum, Möbel-Stoffe, Seidenpeluche, Matrazengradl, Vorhänge, Bettgarnituren, Lauf- u. Sopha-Teppiche in verschiedenen Größen, Humberger Leinwand, Grotone, Barchent, Kopf- und Sacktücher zu tief herabgesetzten Preisen veräußere. Um geneigten Zuspruch bittet Andreas Jakobi.

Schnellste Ausführung von Postaufträgen. Hugo Lüdecke, Juwelier, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12. bestehend seit dem Jahre 1858. empfiehlt sein reich sortirtes Lager von Juwelen, Schmuck-Gegenständen, Gold- und Silberwaaren aller Art und zu jedem Preise. Goldene Schweizer Herren- und Damen-Uhren, nur in reparirter feinsten Qualität. Fabrikslager von Alpaca- und China-Silber-Waaren in anerkannt bester Ausführung der Firmen Christoffe, Berndorf u. s. w. Solide Waare, fachmännische Bedienung bei billigsten Preisen. Reparaturen und alle in's Fach schlagende Bestellungen werden billigst und solid ausgeführt.

„Concordia“ Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt. Abtheilung für Colonial-Waaren. Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. Chokolade und Cacao. Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat. Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen schon von 40 kr. per Liter aufwärts. Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken. Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Slivowitz und Tzuika, Lagerschnäpse. Vorzügliche Banater Mehle. Mineral-Wässer frischer Füllung. Astrachaner und Orsovaer Caviar. Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rahat (Lucuum), Marke „Bella-Vista“, Halva, Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleinige Depositeure der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien). Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren. Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe, Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irländer Taschentücher. Chiffons, Cretons und Oxfords. Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mühlhausen i/E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten. Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“, 115. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.